

(*s*) und ein Boracitoid (*l*) als Hälfte eines Adamantoides. Die Flächen des letztern liegen mit parallelen Combinationskanten zwischen den Flächen von *v* und *s*. Es findet aber auch Parallelismus der Combinationskanten zwischen *o*, *l*, *s* und *l* statt, wenn die Flächen *l* und *s* zum Durchschnitt kommen. Berechnet man die Axenverhältnisse des letztern, so erhält man zur Bezeichnung das Symbol  $\frac{2}{3}A\frac{1}{3}$ , welches einer Form angehört, die bisher noch nicht in der Natur beobachtet worden ist, weder am Fahlerz noch an einer andern Mineralspezies.

Hr. A. v. Morlot übergab für die Sammlung des k. k. montanistischen Museums ein Stück des von Kersten analysirten Feldspathes von Sangerhausen, woher er ihn selbst mitgebracht hatte. Er wurde dort bekanntlich als Krystallbildung in hoher Temperatur in einem Kupferofen angetroffen.

Hr. Bergrath Haidinger gab eine vorläufige Nachricht über die Untersuchungen, die er kürzlich an dem sogenannten Dutenkalk oder Dutenmergel angestellt, und die es erlaubt haben, wenigstens eine nicht ganz unwahrscheinliche Theorie der Bildung desselben aufzustellen. Wie in so vielen andern Fällen enthalten die kleinen in den Sammlungen aufbewahrten Bruchstücke der meisten Abänderungen desselben viel zu wenige sichere Anhaltspunkte, um erfolgreiche Betrachtungen daran zu knüpfen. Einige Stücke aus dem Banat, von einem neuen Fundorte in dem dortigen Steinkohlegebirge bei Steierdorf unweit Oravitza, die Herr Hofrath M. Layer an das k. k. montanistische Museum gegeben hatte, veranlassten durch ihr von den übrigen abweichendes Ansehen eine neue Untersuchung. Sie enthalten zwar auch jene duten- oder trichterförmigen in einander steckenden Formen, die Spitzen gegen oben, die erweiterte Seite gegen unten gekehrt, aber die Spitzen stecken in festem Kalkstein und sind von einer gleichen Masse umgeben, während die Textur immer lockerer wird und die letzten im untersten Kegel ganz von einem pulverartigen Kalkabsatze erfüllt sind. Im Ganzen

beobachtet man, und zwar schon in den den festen genäherten pulverigen Theilen eine faserige Anordnung. Die Axe der Fasern stimmt mit der Axe der Kegel überein. Aus dieser ganzen Anordnung liess sich der Schluss ableiten, dass die erste Ablagerung der Kalkmaterie in Pulverform geschah, dass später erst die faserige und noch später die krystallinische Structur den gegenwärtig zu beobachtenden Zustand hervorbrachte. In geologischer Beziehung für die Bildungsgeschichte darf also etwa Folgendes angenommen werden. Das Gestein war mechanisch schichtenweise abgesetzt. Auf einer der Schichtentrennungen wird aus der das Ganze durchdringenden Gebirgsfeuchtigkeit durch das Begegnen verschiedenartiger Stoffe kohlensaurer Kalk pulverig niedergeschlagen. Die Bewegung geschieht von unten aus einzelnen Punkten, welche später Mittelpunkte der Kegelbasen werden. Das Pulver wird nach und nach fest und bildet endlich eine krystallinische Lage: einstweilen geht der Prozess fort, das oberste ist immer mehr krystallinisch als das unterste, ja die letzte in die Kegel eingepresste Masse ist oft noch ganz pulverig. Das Pulver schliesst erst in Fasern, die der Kegelaxe parallel liegen, zusammen und wird am Ende krystallinisch und fest.

Manches übereinstimmende mit dem Dutenkalk, besonders in der Structur, hat der Faserkalk. Während der vorige als Pulver abgesetzt wird, ist dieser unmittelbar aus der Gebirgsfeuchtigkeit krystallisirt. Der Faserkalk von Radoboj mit seinen Mergelkegeln, die vom Hangenden in die Kalkschicht hineinreichen, wurde zuerst von Studer trefflich beschrieben. Bouterwek beschrieb den von der *Porta Westphalica* und deutete schon damals auf einen Uebergang von Aragon in Kalkspath hin, den G. Rose später so gründlich als der Natur entsprechend nachwies. Zum Aragon gehört der schöne Faserkalk von Derbyshire von Hausmann *Sericolith* genannt. — Vom Dutenkalk gab Guyton-Morveau die erste Beschreibung. Als Hauptbeschreibung muss aber die von Hausmann angesehen werden, so wie später auch in Silliman's Journal eine sehr gute Nachricht über die amerikanischen Varietäten gegeben ist.